

# Schul.Land.Oberösterreich

Gabriele Untersperger

## **LISA-JUNIOR: Eine internationale Volksschule entsteht**

Braucht Linz tatsächlich eine Internationale Volksschule? Ist die Ausbildung an einer öffentlichen Volksschule mit österreichischem Lehrplan ausreichend für Kinder mit internationalem Hintergrund?

Mit diesen Fragen wurde ich im Jänner 2008 konfrontiert, als ich gebeten wurde, dem Landesschulrat für Oberösterreich ein Konzept zur Gründung einer Internationalen Volksschule vorzulegen. Die Zeit drängte, da geplant war, dass LH Dr. Pühringer bei einer Pressekonferenz bis Ende März 2008 die Internationale Volksschule der Öffentlichkeit vorstellen wollte.

Als Volksschulpädagogin und Mutter von vier Kindern mit internationalem Schulhintergrund bin ich schon seit Jahren davon überzeugt, dass ein durchgehend internationales Schulsystem – also vom Kindergarten bis zur Matura – nach dem internationalen Lehrplan der IBO (International Baccalaureate Organization) und Englisch als Unterrichtssprache in Oberösterreich fehlt. In meiner eigenen Familie konnte ich erleben, wie schwer die Rückkehr aus dem internationalen Schulsystem für meine Kinder war. Nach fünf Jahren in Jakarta/Indonesien, wo meine Kinder die „Jakarta International School“ (ca. 3000 SchülerInnen) besuchten, war für mich klar, dass die beiden Älteren die LISA – Linz International School – besuchen werden. Für meine 8jährige Tochter, konnten wir kein internationales Schulsystem in Linz vorfinden und sie musste daher eine Schulstufe wiederholen.

Durch diese persönliche Erfahrung wurde ich hellhörig und lernte viele Familien kennen, für deren Kinder der Eintritt in das österreichische Schulsystem nach internationalen Erfahrungen sehr schwer war.

Linz braucht eine Internationale Volksschule, denn viele Industrie- und Wirtschaftsunternehmen im Großraum Linz, aber auch internationale Unternehmen und Serviceunternehmen im weiteren Umfeld der Landeshauptstadt, haben für die Kinder ihrer internationalen ManagerInnen die Notwendigkeit einer internationalen Volksschulbildung angemeldet. Es sollte also eine Schule gegründet werden, für Kinder mit internationalem Hintergrund und Kinder, deren Eltern aus dem Ausland zurückkehren, aber auch für jene Kinder, die auf einen Auslandsaufenthalt ihrer Eltern vorbereitet werden sollen.

Der Name der Schule war schnell gefunden – LISA-JUNIOR – da eine Verbindung zur LISA klar zum Ausdruck gebracht werden sollte. Das Konzept, welches präsentiert wurde, fand Anklang. Einige Voraussetzungen mussten allerdings erfüllt werden. Da die LISA-JUNIOR in eine öffentliche Volksschule eingebunden werden sollte, musste gewährleistet sein, dass



alle SchülerInnen dem österreichischen Lehrplan konform unterrichtet werden, sodass sie nach der 4. Klasse ohne Probleme in jede beliebige Schule, und nicht ausschließlich in die LISA, umsteigen könnten. Mit Hilfe der LandesschulinspektorInnen arbeitete ich ein Schulversuchskonzept aus, welches sowohl die internationalen Auflagen des IBOs, aber auch die Erfüllung des österreichischen Curriculums beinhaltet.

Die Philosophie des „Primary Years Programme“ ist eine Verpflichtung zu strukturierter Recherche seitens der SchülerInnen und wird als der wichtigste Antrieb zu lebenslangen Lernen mit Freude gesehen. Außerdem sollen den SchülerInnen bestimmte Fähigkeiten und Charakterzüge mit auf den Weg gegeben werden, mit deren Hilfe ausgezeichnete Chancen auf dem internationalen



Arbeitsmarkt garantiert werden können. Zusammengefasst lassen sich diese Merkmale in der Form eines Schülerprofils darstellen: Neugier, logisches Denken, Kommunikationsfreudigkeit, Risikobereitschaft, Cleverness, Charakterfestigkeit, Rücksicht, Aufgeschlossenheit, Ausgeglichenheit und Selbstreflexion.

Im Laufe eines Schuljahres werden sechs übergreifende Themen behandelt, die den zentralen Rahmen des Curriculums darstellen. LehrerInnen und SchülerInnen werden von diesen Themen geleitet und planen und erarbeiten curriculare Unterrichtseinheiten zum Forschen, Entdecken und Lernen. Weder SchülerInnen noch LehrerInnen scheuen davor zurück, fächerspezifische Grenzen und konventionelle Lehrpläne zu überwinden, wenn es darum geht, eine bestimmte Thematik tiefer und eingehender aufzuarbeiten. Durch diesen Prozess



entwickeln die SchülerInnen übergreifendes Verständnis für wichtige integrierte Konzepte, eignen sich selbstständig Fähigkeiten und Wissen an, entwickeln besondere Haltungen und Einstellungen, hinterfragen ihr Tun und Denken und lernen Verantwortung für ihre Haltung zu übernehmen.

Für die unterrichtenden LehrerInnen ist die kollaborative Arbeit mit den KollegInnen von größter Bedeutung. Gemeinsam wird der Unterricht geplant – manchmal auch klassen- bzw. schulstufenübergreifend, gemeinsam werden Themen eingeführt und auch gemeinsam bewertet und analysiert. Regelmäßige Meetings und Konferenzen sollen die Bedeutung dieser Zusammenarbeit unterstreichen und reflektieren.

Während nach der Pressemeldung vom 1. April 2008 sich bereits die ersten SchülerInnen anmeldeten, begann die Diskussion, mit wie vielen Klassen die LISA-JUNIOR eröffnet werden sollte. Mir wurden vorerst zwei Klassen zugesichert, jedoch mit der Option, dass bei Bedarf auch eine dritte Klasse eröffnet werden könnte.

Der nächste Schritt war, einen geeigneten Standort für die „*Internationalen Klassen*“, wie sie heute heißen, zu finden. Mit Hilfe des Linzer Bürgermeisters Dr. Franz Dobusch wurde die Volksschule Auhof gefunden, die nur fünf Gehminuten von der LISA entfernt ist. Der erste ganz wichtige Schritt war gemacht. Diese Standortauswahl bietet die besten Voraussetzungen für eine enge Zusammenarbeit beider internationalen Schultypen.

Da im LISA-JUNIOR-Konzept die Forderung nach 1,5 LehrerInnen pro Klasse besteht, musste nun ein Team aufgebaut werden, welches die LISA-JUNIOR Klassen zielgerecht unterrichten konnte. Voraussetzung ist, dass die KlassenlehrerInnen sehr gute Englischkenntnisse aufweisen müssen bzw. schon im englischsprachigen Ausland unterrichtet haben. Die *native speaker* werden im englischen Sprachunterricht, aber auch für Spezialfächer, wie IT oder English Drama eingesetzt. Auch bei der Auswahl der LehrerInnen wurde ich tatkräftig von den LandesschulinspektorInnen unterstützt. Vorerst war ein Team für zwei Klassen, also drei LehrerInnen, vorgesehen. Bereits Ende Mai zeigte sich allerdings, dass wir mit drei internationalen Klassen zu rechnen haben. Mundpropaganda und die tatkräftige Unterstützung der Industriellen Vereinigung Oberösterreichs und Mitarbeiter der Fa. Borealis machte die LISA-JUNIOR schnell bekannt. Unser Team musste daher um eine weitere Lehrperson und einen *native speaker* erweitert werden.

Anfang Juli 2008 stand unser Team endgültig fest und alle LehrerInnen fuhren zu einem IBO-Ausbildung, welche wir gleichzeitig zur Teambildungsarbeit nutzten.

Viele oberösterreichische Industrie- und Wirtschaftsbetriebe haben in dieser Phase ihre finanzielle Unterstützung bereits zugesagt. Mit diesen Sponsorengeldern kann ermöglicht werden, dass Unterrichtsmaterialien und Lehrbücher, die über die österreichische Schulbuchaktion hinausgehen, angeschafft werden. Zudem werden mit diesen Geldern IBO-Gebühren bezahlt, um den Status einer IBO-Schule zu erhalten und auch nachhaltig halten zu können.

Als endgültig alle Voraussetzungen für den Start der LISA-JUNIOR im September 2008 geschaffen waren, begann für das Lehrerteam die eigentliche Unterrichtsvorbereitung. Schulbücher mussten organisiert, Lehrhandbücher bereitgestellt und Bücher für eine eigene englische Bücherei angekauft werden.

Die Stadt Linz als Schulerhalter hat während der Ferienmonate außerdem für uns wichtige Umbauarbeiten vorgenommen, so dass der LISA-JUNIOR nun auch ein Computerraum mit Internetanschluss zur Verfügung steht. Außerdem sind alle Klassen mit mindestens zwei Computern ausgestattet und uns steht ein Beamer in den Klassen zur Verfügung. All das ist heute an anderen Schulen noch nicht selbstverständlich!

Am 8. September 2008 war es nun endlich soweit: Die ersten 54 SchülerInnen aus 18 verschiedenen Nationen zogen in das Schulgebäude der Auhofschule ein. Die SchülerInnen, alle samt mit internationalem Hintergrund sind von ihren Klassen und der Ausstattung begeistert. Mein Lehrerteam und ich beginnen nun langsam das



Internationale Curriculum der IBO in den Klassen einzuführen. Die englische Sprache ist für viele SchülerInnen neu, andere brauchen verstärkten Deutschunterricht, da auch unsere Landessprache einen hohen Stellenwert hat. Wir „tauchen“ unsere SchülerInnen vorsichtig und behutsam in die neue Sprache, lassen jedoch auch genug Zeit zur persönlichen Entwicklung der verschiedenen Sprachen. Die Erfüllung des Curriculums – des österreichischen, wie auch das der IBO - ist uns wichtig. Noch wichtiger sind uns aber die individuellen Anliegen der SchülerInnen und die Gesamtentwicklung der uns anvertrauten Kinder. Ihre Ausbildung umfasst neben der schulischen Bildung auch die Förderung der sozialen, physischen, emotionalen und kulturellen Bedürfnisse.

Das *Primary Years Programme* ist für uns LehrerInnen eine großartige Herausforderung und für unsere SchülerInnen eine tolle Chance Haltungen, Werte, Prinzipien und Einstellungen zu entwickeln, die in der heutigen Gesellschaft nicht mehr überall anzufinden sind: Anerkennung,



Engagement, Selbstsicherheit, Kooperation, Kreativität, Neugier, Empathie und Mitgefühl, Unabhängigkeit, Anstand, Respekt und Toleranz.